

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12.50 Din.  
D. Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20.— Din.  
Amerika: 2.— Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Samstag, den 1. August 1925

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kocevje

## Der eucharistische Kongress am 15. und 16. August.

Der Empfang der heil. Sakramente, der Beicht und heil. Kommunion, ist bei den Kongressen die würdigste und entsprechendste Mitfeier seitens der Teilnehmer. Auch bei unserem Kongresse möge es von allen so gehalten werden. Der Männerwelt zumal gilt die Einladung. Gelegenheit zur Beicht ist in der Stadtpfarrkirche die ganze Nacht vom 15. auf den 16. August und den ganzen Vormittag am 16. August geboten. Übrigens kann jedermann schon vorher in der eigenen Kirche die Beicht verrichten. Bei den Schulkindern wird dies ausdrücklich gewünscht. Für die auswärtigen Kinder, die in der Stadt zur heil. Kommunion gehen, wird im Marienheim ein Frühstück vorbereitet sein, doch wolle die an nähernde Zahl vorher mitgeteilt werden.

Die Kongressprediger sind die hochwürdigen Herren: Dechant Anton Stubic von Ribnica, Pater J. Plogar aus Ljubljana, Herrmann Michel, Kaplan in Stara cerkev, und P. Prior Učak aus Ljubljana.

## Die Stellung der Deutschen Partei zur neuen parlamentarischen Lage.

Im Namen des deutschen Abgeordnetenklubs ließ Klubobmann Dr. Stephan Kraft den Klubs der politischen Parteien der Nationalversammlung folgende schriftliche Stellungnahme zur Regierungserklärung zugehen:

Die neue parlamentarische Lage, vor der wir uns befinden, ist gekennzeichnet durch die Ver-

ständigung der zwei stärksten Parteien der Nationalversammlung. In dieser Verständigung könnte die Möglichkeit liegen, daß die Nationalversammlung aus der Atmosphäre unfruchtbarer Parteikämpfe herauskommt und zu einem friedlichen, ungehinderten und planmäßigen Arbeiten und der so dringend notwendigen Festigung der politischen Verhältnisse unseres Landes gelange.

Als Vertreter eines Elementes, das sich in allen Staaten als ein Element des Friedens, der Ordnung und der Arbeit und als ein Element des kulturellen und wirtschaftlichen Fortschrittes erwiesen hat und das auch in diesem Staate, in welchen uns das Schicksal gestellt hat, kein anderes Bestreben hat als in Eintracht und voller Gleichberechtigung mit allen Stämmen und Bürgern dieses Landes seine Kräfte und Fähigkeiten zur dauernden Festigung und zum kulturellen und wirtschaftlichen Auskommen des Staates einzusetzen: Als Vertreter dieses deutschen Teiles unserer Bürgerschaft begrüßen wir diese objektiven Möglichkeiten eines Abschnittes ruhiger und erspriechlicher parlamentarischer Arbeit. Wir sind als Vertreter eines in seiner überwiegenden Mehrheit bäuerlichen Volkes geneigt zu glauben und wollen gerne hoffen, daß der Eintritt einer ausgesprochen bäuerlichen Partei in die Regierung nicht ohne Einfluß auf die Richtung und Methoden ihrer Arbeit bleiben wird und die Interessen und Bedürfnisse der bäuerlichen Bevölkerung bei dieser Regierung volles Verständnis und vollen Schutz finden werden.

Mit Befriedigung stellen wir fest, daß das Arbeitsprogramm der Regierung, wie es in ihrer Erklärung niedergelegt ist, den sozialen und wirtschaftlichen Fragen, welche dringlich einer guten und gerechten gesetzlichen Regelung harren, einen breiten Raum gewährt.

Das Volk und der Staat warten schon allzulange auf vernünftige Sparmaßnahmen im Staatshaushalte und auf gute Gesetze über die Invaliden und die Ausgleichung der Steuern in allen Gebieten des Königreiches über eine gerechte und gesetzliche Durchführung der Agrarreform, über die Organisation der landwirtschaftlichen und gewerblichen Kredite, über die Ausnützung des natürlichen Reichtums des Landes und insbesondere über die Gemeindeverwaltung. Wir setzen voraus, daß es in der Absicht der Regierung gelegen ist, die Selbstverwaltung der Gemeinden vollkommen sicherzustellen, die Gemeindevahlen möglichst bald durchzuführen, um auf diese Weise von unten her von den Grundfesten des staatlichen Apparates, das ist von den Gemeinden ausgehend, mit der Säuberung in der Umgestaltung unserer ungesunden, unfruchtbareren und willkürlichen Verwaltung zu beginnen, welche der Hauptquell der Unzufriedenheit der Bevölkerung, der Schwämmerung ihrer Rechte und Freiheiten, ferner ihrer Überbürdung mit Steuern, Umlagen und sonstigen Lasten ist.

Wir haben der Frage der Selbstverwaltung der Gemeinden und der Durchführung der Gemeindevahlen von unserem ersten Auftreten an

## Meine Fahrt nach Amerika.

Von Hilde Perz, Brooklyn.

(Schluß.)

22. August. Heute ist mein Geburtstag. So erlebe ich meinen 23. Geburtstag mitten auf hoher See, ohne meine Angehörigen. Heute muß ich immerfort an meine Lieben denken, die Entfernung wird immer größer und weiter. Ich lehne über Bord und sinne über die bedeutungsvollen Worte nach, die da heißen: „O Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wasser, o Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind.“ Ja, auch mich hat das Schicksal gleich Wind und Wasser über den schönen, blauen Ozean nach Amerika vertrieben. Die Sonne scheint schön warm und das Meer ist sehr ruhig. Alles ist auf dem Deck anwesend, liegt, sitzt oder steht und es kommt mir vor, wie ein buntes Zigeunerlager. Dort ein paar junge, muntere und lebensfrohe Burschen, die nach Herzenslust bekannte Studentenlieder singen, hier ein Häufchen Gottscheer, wir alle haben so ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Dort sitzen wieder einige Kranke, alles zeigt, wie

sie eben fühlen. Nachmittag war wieder Musik an Bord mit Tanz. Ich habe nie getanzt, war froh, daß ich sonst nicht schwindlig wurde. Die Luft ist nicht mehr so rau.

23. August. Heute früh sind wir alle in Schweiß gebadet aufgewacht. Es war rein nicht zum aushalten. Ich hatte den ganzen Tag über furchtbare Kopfschmerzen. Obwohl das Meer unruhig war, so strich uns doch eine heiße Luft entgegen. Vormittag schien die Sonne warm, dann setzte ein leichter Sprühregen ein, der aber nur kurze Zeit dauerte. Nachmittags wieder schön, abends Kino.

24. August. Heute war ein herrlicher Tag. Die Sonne schien so warm, der Himmel war so heiter und die See so ruhig, daß wir nicht das mindeste Schaukeln spürten. Wir wußten gar nicht, daß wir auf dem Meere fahren und doch, wohin das Auge blickt, eine unendliche Wasserfläche. Es ist gar nicht so schauerlich, acht Tage lang nur Himmel und Wasser zu sehen. Mir gefällt es sehr gut auf dem Wasser, die frische Seeluft tut mir wohl. Heute wurden wir im Speisesaale gezählt und erhielten unsere Schiffskarten, die wir

bei der Einschiffung abgeben mußten, wieder zurück. Wir blieben am Abend etwas länger am Deck. Der Mond schien so freundlich und es wurde fleißig getanzt.

25. August. Der heutige Tag war wohl der schönste auf der See. Es war sehr heiß und das Meer so ruhig. Es ist so interessant, wenn ich über Bord sehe, wie sicher das Schiff seinen Weg bahnt. Wir kommen immer näher zu unserem Ziele; es begegnen uns schon viele Schiffe, wir grüßen und winken uns gegenseitig zu. Zum Abschied wird heute noch ein Ball gegeben, es gibt ja so viele Tanzlustige hier, die auf ihre Rechnung kommen wollen. Vom Deck aus habe ich zwei Tänze zugehört, dann bin ich gleich schlafen gegangen. Die Musikkapelle spielte und deutsche Lieder wurden gesungen.

26. Wir sind heute schon um halb 4 Uhr aufgestanden, halb 5 Uhr war das Frühstück für den 1. Tisch. Zwischen 8—10 Uhr sollten wir in „Ellis Island“ landen. Auf dem Deck war es noch ganz dunkel, da sahen wir unzählige Lichter von Amerika herüberleuchten. Auch bewunderten wir den herrlichen Aufgang der Sonne,

eine große Bedeutung beigemessen und haben uns wegen dieser Frage mit einer der Parteien der gegenwärtigen Regierungsmehrheit entzweit. Wenn die Regierung diese Frage in den Vordergrund des Arbeitsprogrammes stellt, so erblicken wir darin den Beweis, daß die Überzeugung von der unaufschiebbaren Notwendigkeit sich allgemein Bahn gebrochen hat, daß man an die Heilung eines grundlegenden Zweiges der Verwaltung herangehen und dem Volke zu dem Zwecke das volle Ausmaß der Mitarbeit, der Mitentscheidung in der Selbstverwaltung der Gemeinden gewähren müsse. Wenn die Regierung diese sozialwirtschaftlichen und Verwaltungsfragen im Geiste der Gerechtigkeit und der durch die Verfassung verbürgten Gleichberechtigung in wahrhaft demokratischer Weise löst, so wird sie einen wichtigen Schritt nach vorwärts tun auf dem Wege zur Lösung der Frage, welcher sie keine genügende Bedeutung beizumessen scheint, weil sie sie in ihrer Erklärung nicht erwähnt. Sie erwähnt diese Frage nicht, trotzdem sie von europäischer Bedeutung ist und trotzdem sie einen hohen, wichtigen und sittlichen Grundsatz angibt, ohne dessen Anwendung es keine gesunde, für den allgemeinen Fortschritt der europäischen Völker fruchtbringende zwischenstaatliche Beziehungen geben kann. Dies ist die **Frage der völkischen Minderheiten**, d. h. der Regelung ihrer gesetzlichen und tatsächlichen Lage im Staate im Geiste nationaler Duldsamkeit, im Geiste der Gerechtigkeit, welche nur eine einzige, d. h. eine allgemein menschliche sein kann, und im Geiste wahrhafter Gleichberechtigung und wahrhafter demokratischer bürgerlicher Freiheit. Es wird uns niemand verargen, wenn wir feststellen, daß diese Frage leider auch in unserem Vaterlande trotz aller loyalen Bemühungen der Vertreter der völkischen Minderheiten von der Normale einer gesetzlichen, gestützten und für den Staat gedeihlichen Entwicklung weit abweicht und daß man mit den bisherigen Methoden nicht mehr weiter fortfahren kann.

Wir halten dafür, daß diese Überzeugung implicite in einem Absatz der Regierungserklärung dennoch zum Ausdruck gekommen ist, und würden uns freuen, wenn die nächste Zukunft bestätigen würde, daß wir diesen Absatz der Regierungserklärung nicht falsch deuten.

Die königliche Regierung erachtet es als notwendig, besonders zu betonen, daß sie es sich zur Aufgabe macht, „für den Schutz der bürgerlichen und politischen Rechte aller Bürger im Staate und für eine menschliche und gerechte Behandlung der Bevölkerung seitens aller Ver-

die eben am östlichen Horizont gleich einer feurigen Kugel sich langsam emporhob und sahen zugleich auch das Spiegelbild im Wasser. Wer solch einen Sonnenaufgang auf dem Meere noch nicht selbst miterlebt hat, kann sich ihn gar nicht vorstellen. Und dabei war alles so ruhig und still, ja feierlich still, es kam mir vor, als schäue der glückverheißende Sonnengott auf uns nieder. In „Ellis Island“ angekommen, verließen wir „Albert Hallin“, die Musik spielte, „Muß i denn, muß i denn, zum Städtele hinaus . . .“, ja, es war wie ein kleines Städtchen, in dem wir 12 Tage verlebten. Nach der Ausschiffung fuhrn wir nochmals mit einem kleineren Schiffe 2 Stunden lang auf dem Wasser, vorbei an der herrlichen Freiheitsstatue und landeten gegen Mittag im Hafen von New York. Hier sollten wir nochmals gezählt und von Ärzten und Ärztinnen untersucht werden, hier erst sollte die Tauglichkeit für Amerika bestätigt werden. Nachmittags gegen 2 Uhr bekam mich dann meine Schwester Marie heraus, wir fuhrn nochmals eine Stunde per Schiff bis Brooklyn und dann mit der Straßenbahn bis zu meinem Bestimmungsorte. So endete meine interessante Fahrt nach Amerika.

treter der Behörden zu sorgen. Die Regierung wird alle nötigen Maßnahmen ergreifen, um eine ernsthafte Überwachung der Tätigkeit aller staatlichen Organe durchzuführen.“

Wir wollen gerne annehmen, daß man alles das, was wir brauchen, um in unserem Lande endlich den Bürgern die menschlichen und bürgerlichen Grundrechte und alles das, was uns bis heute gefehlt hat, zu sichern, nicht klarer und bündiger ausdrücken könnte, als es in dieser Formel der Regierungserklärung geschehen ist.

Wenn hinter dieser Formel der ernste und entschlossene Wille der Regierung steht, sie ins Leben umzusetzen, könnte sie zum Ausgangspunkte einer gesunden und ersprießlichen Innenpolitik und der endgültigen Festigung der öffentlichen Verhältnisse unseres Landes werden.

Wir begrüßen daher diese gute Botschaft und möchten ihr gerne Glauben schenken, doch gestatten uns die schweren Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit nicht, die Zweifel restlos abzulegen an dem wahrhaft guten Willen der kgl. Regierung auch gegenüber den völkischen Minderheiten, an dem guten Willen, endgültig mit den Methoden, welche bisher gegen uns angewendet wurden, zu brechen und uns tatsächlich gleiche Rechte und gleichen Schutz im Sinne des Artikels 4 der Verfassung zu verbürgen.

Wir können nach den schweren Erfahrungen der Vergangenheit unsere Befürchtungen für die Zukunft nicht abstreifen, wenigstens solange nicht, als die kgl. Regierung nicht den Beweis ihres guten Willens dadurch gibt, daß sie uns und unsere Bevölkerung von den Ausnahmeverfügungen und dem außerordentlichen Druck befreit, welche man uns auferlegt hat, einzig und allein aus dem Grunde, weil wir uns für eine Politik eingesetzt haben, die in der gegenwärtigen Regierungskombination ihre Verwirklichung gefunden hat.

Unsere kulturellen Vereinigungen und Organisationen sind noch immer aufgelöst, unsere höheren Schulen sind noch immer gesperrt, darunter auch eine Anstalt, die vor 115 Jahren aus den Mitteln unserer deutschen Protestanten errichtet und bis zu ihrer im Jahre 1919 erfolgten Verstaatlichung erhalten wurde. Diese Anstalt wurde nach den letzten Wahlen mitten im Schuljahre gleichzeitig mit anderen gesperrt und deren Schüler rücksichtslos auf die Straße gesetzt.

Die Polizeibehörden, insbesondere jene der niedrigeren Stufen, üben auch heute noch tagtäglich einen rücksichtslosen und ungesetzlichen Druck auf die deutsche Bevölkerung aus. Nicht nur unser Volk, auch die Abgeordneten harren noch des notwendigen und hinreichenden Schutzes nicht allein der politischen, sondern auch der Gerichtsbehörden.

Solange dieser Zustand fortbauert, bzw. solange wir keine Bürgschaft dafür haben, daß er aufhören wird und daß man die Auswirkungen der gegen uns geführten Verfolgungspolitik gutmachen wird, sind wir moralisch nicht in der Lage, dieser kgl. Regierung vorbehaltloses Vertrauen zu schenken, wenn wir auch in der Regierungserklärung objektiv eine formelle Grundlage für eine ersprießliche gesetzgebende Tätigkeit und den möglichen Ausgangspunkt für eine gesunde Innenpolitik im Interesse der endgültigen Festigung unseres Staates erblicken und wir daher bereit sind, jedes gute Werk der Regierung auf diesem Wege zu begrüßen.

## Aus Stadt und Land.

**Kočevo.** (Wermählung.) Am 28. Juni wurde in der Pfarrkirche St. Florian in Wien unser Landsmann Herr Dr. Hans Putre mit Fräulein Anna Magla, Kaufmannstochter, getraut. Unsern Glückwunsch.

— (Töblich verunglückt) ist in der vorigen Woche auf dem Großglockner die 19 jährige Anna Jonke, Tochter des Herrn Franz Jonke, Prokuristen bei der Firma Krupp in Berndorf.

— (Oberlehrer Hans Stalzer †.) Am 18. Juli verschied ganz unerwartet Oberlehrer Hans Stalzer in Rinkenber bei Bleiburg im 44. Lebensjahre, ein gebürtiger Unterdeutscher. Er besuchte das Untergymnasium in unserer Stadt, hierauf die vier oberen Klassen in Ljubljana, worauf er sich dem Schuldienste widmete. Seine erste Anstellung erhielt er in seinem Geburtsorte, worauf er zum Schulleiter von Reichenau ernannt wurde und eine Reihe von Jahren dort sehr verdienstlich wirkte. Von dort kam er an die hiesige Knabenschule, wo er bis 1921 tätig war. Wie so manchen Gottscheer Lehrer traf auch ihn das Schicksal, daß er seinen ihm lieb gewordenen Dienstort verlassen mußte, indem er nach Voški potok versetzt wurde. Infolge Verzichtleistung auf diesen außerhalb des Gottscheer Landes gelegenen Dienstposten ward er stellenlos, bis er bald hernach in Kärnten unterkam. Dort wirkte er zuerst in St. Michael bei Bleiburg und seit 2 Jahren in Rinkenber. Hans Stalzer war ein sehr begabter, fähiger Mensch, ein geborener Schauspieler. Mit Vergnügen erinnern wir uns seiner, als vor Jahren in unserer Stadt mehrere Volksstücke aufgeführt wurden und er sich als einen der besten Spieler erwies. Und als Vortragskünstler war er unübertrefflich und von jedermann bewundert. Seine Schüler, die ihn sehr liebten, wie auch alle seine Kollegen, ob sie im Ländchen verblieben oder gleich ihm nach Deutschösterreich zogen, werden ihm ein treues Gedenken bewahren. Die Erde seiner Wahlheimat sei ihm leicht!

— (Großes Waldfest beim Rosenbrunnen) veranstaltet am 2. August der Bogelwirt Herr Josef Dornig. Die Musik besorgt wie im Vorjahre die Eisenbahnerkapelle aus Ljubljana. Für Speisen und Getränke wird Herr Dornig fachmännische Vorsorge treffen.

— (Lehrlingsausstellung.) Die Lehrlingsausstellung für Slowenien in Ljubljana im heurigen Frühjahr beschieden auch 29 Lehrlinge verschiedener Gewerbe aus unserer Stadt. Von diesen 29 Lehrlingen und Lehrlingmädchen erhielten von dem Preisgericht für ihre ausgestellten Arbeiten drei Lehrlinge: Friedrich Klun (Lehrling beim Schmiedmeister Matthias Klun), Ludwig Pintar und Josef Briški (beide beim Wagnermeister Johann Mandel) den ersten, drei Lehrlinge: Stanko Skanderle und Johann Bauer (beide beim Schuhmachermeister Franz Brenner), Johann Glad (beim Schuhmachermeister Anton Zurl) und drei Lehrlingmädchen: Erna Reiningger (bei Fräulein Fanny Kreuzmayer), Hildegard Kankel (bei Fräulein Julie Kreuzmayer) und Stephanie Fink (bei Frau Josefina Stalzer) den zweiten Preis zuerkannt. Alle übrigen Lehrlinge und Lehrlingmädchen sowie die Handwerksmeister bekamen Anerkennungs schreiben. Die Urkunden für die Prämiierten erhielt die hiesige Handwerker Genossenschaft Ende Juni und berief für Sonntag den 19. Juli alle interessierten Kreise in die Volksschule, um die Verteilung der Urkunden etwas festlicher und feierlicher zu gestalten. Diese Feierlichkeit begann um halb 11 Uhr vormittags zunächst mit einer Begrüßung der Anwesenden durch den Obmann der Handwerker Genossenschaft Herrn Johann Mandel. Im weiteren erläuterte der Genossenschafts Obmann den Zweck der heutigen Feier, dankte der Stadtgemeindevertretung und der Merkantilbank für die der Genossenschaft gewidmeten Beträge von 2000 und 1000 Dinar. Die Lehrlinge und Lehrlingmädchen, die ihre Arbeiten in der Lehrlingsarbeitenausstellung in Ljubljana ausgestellt hatten, erhielten jeder ein Einlagsbuch der hiesigen Merkantilbank

mit einer Einlage von 100 Din, über die aber jeder erst nach Ablauf der Lehrzeit frei verfügen kann. Zum Schlusse dankten ein Lehrling und Frau Fabian der Genossenschaftsvorstellung für ihre Mühewaltung.

— (Den Bund fürs Leben) haben am 27. Juli der Großindustrielle Anton Rajez und Fräulein Franziska Legat geschlossen. Viel Glück!

— (Für Auswanderer nach Kanada.) Deutsche und deutschsprechende Auswanderer werden in Kanada bevorzugt und können noch heuer hinüberkommen, doch müßten sie schon am 4. August von Ljubljana abreisen. Wer Lust hat, wende sich deshalb sogleich an die Canadian Pacific Railway Co. Ljubljana, Dunajska cesta 31.

— (Die Aussöhnung zwischen Serben und Kroaten) hat doch endlich stattgefunden und es wäre nur zu wünschen, daß es dauernd dabei bleibe. Der Kroatenführer Rabič wird nun in der Nationalversammlung reichlich Gelegenheit haben, seine immer wieder beteuerte bauernfreundliche Gesinnung in die Tat umzusetzen. Die Taten brauchen wir und nach ihnen wird man ihn bewerten.

— (Personalnachricht.) Unser Landsmann Dr. Oskar Herbst wurde zum Hauptlehrer für die naturkundlichen Lehrfächer an der Bundes-Lehrerbildungsanstalt in Graz ernannt.

— (Das Hartgeld ist noch nicht da.) Die Blättermeldung, daß bereits sieben Waggon Zweidinar Münzen in Belgrad angelangt seien, war verfrüht, da es sich bloß um neue Hundertdinar-Banknoten handelte. Das Hartgeld trifft erst Anfang August ein.

— (Abgeordneter Bucelj Radicaner geworden.) Der von der Wahlzeit her auch den Gottscheern bekannte Abgeordnete J. Bucelj, der anfänglich der selbständigen slowenischen Bauernpartei, in letzter Zeit der serbischen Landwirtpartei angehörte, hat jetzt auch diese verlassen und ist in die Radicpartei eingetreten.

— (Mooswalder Bericht.) Nach vier Jahre dauerndem Krankenlager ist endlich am 19. Juli der Besitzer Franz Eppich von seinem sehr schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. Dem braven Manne, der sein Schicksal in großer Ergebung ertrug, gab die ganze Nachbarschaft das letzte Geleit. Der Dahingegangene stand im 49. Lebensjahre. Er ruhe in Frieden!

— (Jugoslawien und der Anschluß Österreichs an Deutschland.) Die „Samouprava“, das amtliche Blatt der Radikalen Partei, kommt bei Besprechung dieser Frage zum Schlusse, daß im Falle des Anschlusses Österreichs an Deutschland in Kärnten eine neue Volksabstimmung veranstaltet werden müßte, in der sich die Bevölkerung zu entscheiden hätte, ob sie zu Deutschland oder zu Jugoslawien gehören wolle. Dieser Standpunkt der Radikalen wird von der slowenischen Presse übereinstimmend abgelehnt. Von einer nochmaligen Abstimmung könne, so schreiben alle slowenischen Blätter, keine Rede sein. Die Rechte Jugoslawiens auf den slowenischen Teil Kärntens seien so offenkundig und einwandfrei, daß darüber überhaupt nicht mehr zu debattieren sei. Das slowenische Volk könne sich mit einer neuerlichen Abstimmung nicht zufrieden geben, weil der Erfolg einer solchen für Jugoslawien umso zweifelhafter sei, als die Volksbefragung naturgemäß unter der Kontrolle der deutschen Behörden stattfinden würde. Wenn schon bei der ersten Volksabstimmung, wo die Verwaltung von Südkärnten in jugoslawischen Händen war, sich die Bevölkerung gegen den eigenen nationalen Staat ausgesprochen habe, so sei zu befürchten, daß die Slowenen in Südkärnten, die den Weg zu ihrem Volkstum noch nicht zurückgefunden haben, auch bei einer neuerlichen Abstimmung sich für den nationalen Gegner entscheiden würden.

— (Wienezucht-Ausstellung 1925 in Wien.) Die Ausstellung findet zur Zeit der Wiener Herbstmesse (6.—13. September 1925) statt und wird im Rahmen einer allgemeinen Zimferwoche abgehalten. Durch Bezug von Messeausweisen, welche auch die Ausstellungsleitung besorgt, können sich die Besucher der Ausstellung den Besuch der Wiener Herbstmesse sowie die hiemit verbundenen Fahrpreisermäßigungen sichern. Frachtermäßigungen werden erwirkt.

Die Beschickung der Ausstellung steht In- und Ausländern frei. Anmeldungen müssen spätestens bis 1. August l. J. bei der Ausstellungsleitung eintreffen. Spätere Anmeldungen brauchen nicht angenommen zu werden.

Die Ausstellungsgegenstände müssen bis spätestens 1. September am Ausstellungsplatze eingetroffen sein. Nur lebende Bienen sind erst zwischen 2. und 4. September einzuliefern. Versuchte Bienenvölker werden sofort vernichtet. Die Ausstellungsleitung kann unpassende Ausstellungsstücke zurückweisen und entscheidet allein über die Ausstellungsfähigkeit. Der Name des Ausstellers und der Wohnort muß sowohl auf der Verpackung als auch auf einem im Innern obenauf zu legenden Verzeichnis ersichtlich gemacht werden.

Die Sendungen sind als Bienen-Ausstellungsgut zu bezeichnen und an den Ausstellungsdepot: Kollhubrdienst der österreichischen Bundesbahnen, Wien, I., Elisabethstraße Nr. 9, zu adressieren. Die Absendung ist der Ausstellungsleitung sofort anzuzeigen und ein Inhaltsverzeichnis beizulegen. Die Zusendung muß bis auf den Ausstellungsplatz (Weigl's Etablissement und Dreherpark in Schönbrunn, Wien, XII) fracht- und zollfrei erfolgen. Die Verzollung und Überführung von den Bahnhöfen zum Ausstellungsplatze besorgt der obige Ausstellungsdepot gegen einheitlichen Tarif. Unfrankierte Sendungen werden in der Regel nicht angenommen. Für den Rücktransport der Güter vom Bahnhofe in Wien bis zur österreichischen Bestimmungs- oder Grenzstation wird keine Bahnfracht eingehoben werden.

Die Anmeldung erfolgt ausschließlich durch Ausfüllung und Einsendung einer Druckform. Erfolgte Anmeldungen können in der Regel nicht mehr zurückgezogen werden.

— (Eine Notenschreibmaschine) hat der griechisch-katholische Pope Michael Besermenji in Bistoreveci bei Djakovo erfunden und in allen Ländern Patent angemeldet. Sie ist so konstruiert, daß sie an jedem Klavier angebracht werden kann und jedes Spiel genau registriert. In Zagreb hat sich behufs Ausnützung dieser Erfindung eine Aktiengesellschaft gegründet.

**Stara cerkev.** (Goldene Hochzeit.) Das Neulochiner Ehepaar Jakob und Magdalena Tschinkel hat am vergangenen Sonntag die Erinnerung an die vor 50 Jahren geschlossene Ehe festlich begangen. Emsig arbeitete das ganze Dörflein bis in die Nacht hinein, um das Heim des Jubelpaares für den Festtag auszusmücken. Begleitet vom Sohne Josef Tschinkel, der Professor in Leoben ist, und dessen Frau zogen die Eltern zur Pfarrkirche, wo Pfarrer Eppich an sie eine auf das seltene Jubiläum sich beziehende Ansprache hielt, nach der das Te Deum angestimmt und die hl. Messe gefeiert wurde. Die ganze Pfarrgemeinde hatte sich zum Jubelfeste im Gotteshause eingefunden. Der kirchlichen Feier folgte eine etliche Stunden dauernde gemütliche Familienfeier, bei der man das Jubelpaar hoch leben ließ und ihm noch eine lange Reihe glücklicher Tage wünschte. Diesem Wunsche schließen auch wir uns an.

— (Gestorben) ist am 20. Juli die Rainer Häuslerin Agnes Kosteinschel und am 23. Juli die Kofler Besitzerin Josefa Haberle. Erstere war 58, letztere 72 Jahre alt. Am Sonntag verschied unerwartet schnell der 54 Jahre alte

gewesene Bahnarbeiter Josef Perz in Slovenska vas. In der Früh war er noch beim Gottesdienste in der Pfarrkirche. Ebenso unerwartet kam auch die Nachricht, daß in Neusohl der Restaurateur Johann Tscherne, ein gebürtiger Obrex, am 26. Juli verschieden ist. Er war 49 Jahre alt. Mögen sie in Frieden ruhen!

— (Pfadfinder und Wandervogel) haben vor kurzem hier gesungen und gespielt. Die einen waren muntere Sachsen, die anderen heitere Wiener. Beider Auftreten war gewinnend.

— (Blitzschlag.) Am Sonntag nachmittags schlug der Blitz in das Haus des Obrex Besitzers Johann Krauland und betäubte und lähmte für längere Zeit dessen kleinstes Kind und die ältere Tochter. Heute sind beide wieder wohl.

— (Ein Ziegen dieb.) Der Obrex Besitzer Alois Zagar schickte vor einigen Tagen seine Buben ins Staudach hinaus, um da die Ziegen zu hüten. Eine aus ihnen ging nun, ohne daß es die Knaben bemerkten, ihre eigenen Wege und sie fiel einem Manne in die Hände, der sie gleich schlachtete und forttragen wollte. Auf das Geschrei der Hirten ließ er die getötete Ziege stehen und entfloh.

**Trbovec.** (Kirchweihe und Wallfahrt.) Wie Alljährlich findet auch dieses Jahr in dem romantisch gelegenen Tiefentaler Dorfe am 2. August um 10 Uhr das Kirchweihfest in der ehrwürdigen Mutter Gottes-Kirche statt. Markt- und eigentlicher Wallfahrtstag ist aber der 5. August. (Maria Schnee.)

**Polom.** (Todesfall.) Die Setscher Besitzersfrau Julie Högler ist, erst 22 Jahre alt, gestorben.

**Stari log.** (Todesfälle.) Am 3. Juli wurde der 67 jährige Hohenberger Besitzer Nr. 15 Johann König beim Wetterläuten vom Blitze getroffen. Der elektrische Funke verließ knapp an der Erde den Blitzableiter, durchlöcherte die starke Kirchenmauer und suchte sich so sein Opfer, das bald darauf mit gefalteten Händen tot aufgefunden wurde. Der Verunglückte war ein braver Mann, dem wohl nie im Leben jemand feindlich sein konnte, ein frommer Christ, der immer gewissenhaft seine Christenpflichten erfüllte, oft an den Tod dachte und deshalb auch oft die heil. Sakramente empfing, das letztemal ein paar Wochen vor dem Tode. Sicher ein großer Trost für seine Kinder, daß der Vater trotz des plötzlichen Todes einen gnädigen Richter gefunden. Der Verstorbene versah den Mesnerdienst in Pogled durch 46 Jahre und hinterläßt sieben verheiratete Kinder, davon vier in Amerika.

Am 4. Juli starb nach langem Leiden Gertrud Samide aus Stari log 56. Trotz ihrer 66 Jahre war sie fromm wie ein sechsjähriges Kind.

Am 14. Juli wurde auf der Straßler Hutweide der 33 jährige schwachsinige Johann Eppich aus Cesta 1 tot aufgefunden. Er wurde schon seit Pfingstdienstag vermißt. Trotz allen Suchens konnte man ihn nicht auffindig machen, da er wegen seiner Menschencheu sich nicht in die Nähe der Wohnungen getraute. Sie ruhen alle in Frieden!

**Gotenica.** (Todesfall.) Am 22. Juli starb hier Herr Robert Lichi, pensionierter Förster, im Alter von 42 Jahren an Lungentuberkulose. Der Bedauernswerte hatte durch sechs Monate viel an der genannten Krankheit zu leiden. Der Tod erlöste ihn davon. An seinem Begräbnisse nahm die hiesige Bevölkerung, bei welcher er sehr beliebt war, trotz der vielen Feldarbeit in großer Anzahl teil; auch einige auswärtige Bekannte waren zu seinem Begräbnisse erschienen. Der Verstorbene wurde von dem Ortspfarrer von Gotenica unter Assistenz der Herren Kapläne aus der Rieger und Mitterdorfer Pfarre auf dem Ortsfriedhofe eingesegnet. Er ruhe in Frieden!

**Svetli potok.** (Bitte.) Fast jedes Kirchlein des Gottscheer Landes, sei es hoch auf dem Berge oder im Tale gelegen, hat heute schon neue Glocken, die uns durch ihr Geläute an die Zeiten vor dem Weltkriege erinnern. Nur bei uns Lichtenbachern ist es noch still. Nichts rührt sich, obwohl aus jedem Hause Leute im Dollarlande sind. Wie dankbar würden wir sein, wenn sich jemand fände, der zur Anschaffung neuer Glocken unter den Landsleuten in Amerika eine Sammlung veranstalten würde. Wir haben diesbezüglich schon einem Herrn in Brooklyn unsere Bitte vorgebracht, aber die Antwort war, es will niemand was geben, jeder findet eine Ausrede, nur er kann bei seinen Angehörigen 40 bis 50 Dollar aufbringen. Leider erhielten wir auch diese noch nicht, weshalb wir den Herrn nochmals höflichst bitten, uns genannten Betrag zukommen zu lassen, damit einmal der Anfang gemacht werde und unser Vorhaben bald zur Ausführung gelangen könne.

**Dolga vas.** (Todesfall.) Am 15. Juli starb hier Frau Magdalena Handler nach längerem Leiden in ihrem 76. Lebensjahre. Die Verbliebene war zu Eben Nr. 4 bei Borovec geboren und entstammt der altehrwürdigen Familie des Stifters Stampfl. Sie ruhe im Frieden!

**Borovec.** (Todesfall.) Am 24. Juli trug man hier die gewesene Besitzerin Margareta Grabner Nr. 16 unter zahlreichem Geleite zu Grabe. Die Heimgegangene war eine recht fleißige und musterhafte Bäuerin. Die Erde sei ihr leicht!

**Mozelj.** (Übersiedlung.) Herr Josef Putre, Gastwirt und Kohlenhändler (Nachfolger auf Hans Jonkeš Haus), ist am 27. Juli samt Familie dauernd nach Klagenfurt übersiedelt und hat das Gasthaus an Herrn Johann Schemitsch in Mozelj verpachtet.

— (Die öffentliche Waage- und Meßanstalt) bei obigem Gasthause hat Herr Zdravič, Gastwirt und Gemeindevorsteher in Dolga vas, als Bezahlung für ein Darlehen an Josef Putre weggenommen, wodurch Mozelj in wirtschaftlicher Beziehung bei Handel und Verkehr eine große Einbuße erleidet.

### Ausländisches.

(Die Räumung des Ruhrgebietes.) der industriereichsten Gegend Deutschlands, hat nun doch begonnen. Lange hat's gebraucht, bis die Siegermächte, allen voran Frankreich, den gegen die widerrechtliche militärische Besetzung erhobenen Protesten Deutschlands Gehör schenken. Die dortige deutsche Bevölkerung atmet nun wieder auf.

(Ein offenes französisches Schuldbekenntnis.) Ganz bedeutendes Aufsehen macht die Veröffentlichung eines von zahlreichen französischen Politikern und Militärs unterzeichneten Aufrufes, welcher im Interesse der Wahrheit und der Gerechtigkeit die Streichung der Art. 227 bis 231 des Versailler Friedensvertrages verlangt. Diese Artikel handeln von dem Deutschland aufgezwungenen Bekenntnis der Kriegsschuld und von dem Rechte der Alliierten auf Sanktionen. Im Aufrufe heißt es, die Frage der Kriegsschuld könne nur durch ein internationales Gericht gelöst werden und auch nur dann, wenn alle Staaten ihre Archive öffnen. Bis dahin könne Deutschland den Art. 231 des Versailler Friedensvertrages, der ihm durch Drohungen aufgezwungen worden sei, nicht anerkennen. Die französische Nation könne sich aber nicht dem

Vorwurfe aussetzen, daß sie das Prinzip der Menschlichkeit mit Füßen getreten habe. Es gebe keine Sicherheit ohne Abrüstung der Geister.

Herausgeber und Eigentümer: Josef Eppich. — Verantwortlicher Schriftleiter: Carl Ecker. — Buchdruckerei Josef Pavliček in Kočevje.

**Persil** im Waschkessel  
Einmal kochen und schneeweiße Wäsche



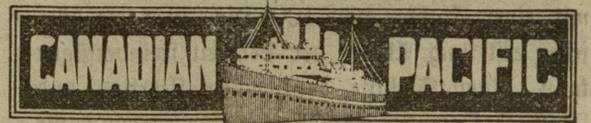
Weitgehendste Vereinfachung des Waschverfahrens  
Fabrik Vilim Brauns Celje

### Ein Frauenfahrrad

ist zu verkaufen. Anzufragen bei der Redaktion.

### Zu verkaufen

Reishe samt Acker und Waldanreiß in Malagora 53. Näheres bei der Redaktion.



MIT DEN  
NEUESTEN EXPRESS DAMPFERN  
NACH  
KANADA U. DEN VEREINIGTEN  
STAATEN V. NORDAMERIKA

DREIMAL WÖCHENTLICH  
VON CHERBOURG - ANTWERPEN  
HAMBURG - LIVERPOOL.

Schnellste Verbindung nach allen  
Orten Kanadas u. d. Ver. Staaten.

ALLE NÖTIGEN AUFKLÄRUNGEN BEZÜGLICH REISE, FAHRPREISE WIE AUCH GENAUESTE DATEN ÜBER UNTERBRINGUNG TÜCHTIGER FELDDARBEITER AUF DEN FARMEN IN KANADA

ERTEILT KOSTENLOS

**CANADIAN PACIFIC**

LJUBLJANA, JOS. ZIDAR, DUNAJSKA C. 41  
ZAGREB, PETRINJSKA ULICA 40.

### Warnung.

Gef. rügender Johann Mule, Besitzersohn in Rajndol, mache auf diesem Wege jedermann aufmerksam, daß ich jeden, der über mich falsche, ehrabschneidende Gerüchte verbreitet, gerichtlich belangen werde.

Johann Mule, Rajndol.

# Merkantilbank

Kočevje • Filiale Ribnica.

Aktienkapital . . . . . Din 3,000.000.—

Reserven . . . . . „ 609.362.50

Einiagenstand 31. XII. 924 „ 16,244.202.85

**Verzinsung:** Spareinlagen 6%  
(die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Bank aus Eigenem)

Bucheinlagen 8%

Größere Beträge auf Kündigung werden nach Vereinbarung höher verzinst.

Die Bank kauft bestens Dollar und sonstige Valuten und befasst sich mit sämtlichen Bankoperationen.

Laut Erlass des Finanzministeriums, Generalinspektorat J. N. 14.554 ddo. 4. August 1924 zum unumschränkten Devisenhandel und zur Ausgabe von Exportbescheinigungen (Uverenje) bevollmächtigt.

Amtsstunden für den Parteienverkehr: Täglich von halb 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

# 6% Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtsklokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmittagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1924:  
Din 11,232.522.22.  
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 6%.  
Zinsfuß für Hypotheken 8%.  
Zinsfuß für Wechsel 12%.